

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst vielen Dank dafür, dass Sie uns, dem Verband Deutscher Sinti und Roma e.V. – Landesverband Schleswig-Holstein die Gelegenheit geben, zu der o. g. Umsetzung der europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprache in Schleswig-Holstein Stellung zu nehmen. Diese nehmen wir gern wahr.

Der Respekt vor Minderheiten ist nirgendwo so sichtbar wie in Schleswig-Holstein, der den Minderheitenschutz und damit die Minderheitensprachen in der Verfassung garantiert. Daraus folgt ein sichtlich gesteigertes Interesse der Mehrheitsbevölkerung in Schleswig-Holstein an Sinti und Roma als größte ethnische Minderheit in Europa. Mit der Sprachencharta wurde die Kultur der Sinti und Roma sichtbarer und in das öffentliche Bewusstsein transportiert. Sinti und Roma leben seit mehr als 600 Jahre in Deutschland aber der Blickwinkel war eher antiziganistisch fokussiert und günstigenfalls romantisierend hinsichtlich z.B. Musik und Tanz. Ein Wandel zeichnet sich nun in der öffentlichen Wahrnehmung ab -wenn auch nur zaghaft. Anfragen seitens Bildungseinrichtungen, Parteien, Studenten und vielen weiteren Organisationen für Vorträge und dem Leiten von Workshops unterstützen diese Einschätzung.

Mit den Bestimmungen der Europäischen Sprachencharta sowie die Unterzeichnung durch die Bundesrepublik gilt nun ein rechtlicher Rahmen, der die Minderheitensprachen schützt und fördert. Damit erfolgt mit gesetzlicher Rückendeckung die Weitergabe an die nächste Generation. Das Verständnis für die Sprachenvielfalt in Schleswig-Holstein öffnet den Horizont zur Offenheit und Toleranz zu anderen Sprachen. Auch deswegen ist die Fortentwicklung des Handlungsplans Sprachenpolitik so wichtig. Zudem es darum geht, diese Sprachenvielfalt lebendig zu halten und zu erhalten. Sprache lebt davon, dass sie gesprochen wird. Als politisches Instrument kann der Erhalt der Minderheitensprache Romanes zu jeder Zeit abgefordert und damit gesichert werden. Wohl wissend, dass der heftige Diskurs über die Vorgehensweise hinsichtlich Öffnung des Romanes gegenüber der Mehrheit innerhalb der Gruppierung Sinti und Roma (mit Betonung auf deutsche Sinti) noch praxisfern zu bewerten ist. Ein erster Schritt in Richtung Öffnung ist eine in Vorbereitung bzw. geplante Kinderfibel. Das Buch „Paul und Emma (ISBN 978-3-87651-426-0, Quickborn-Verlag, Bremen) vom Institut für niederdeutsche Sprache könnte als Grundlage dienen. Den Erstklässlern wäre zur Einschulung, die Romanes-Fibel dann zur Verfügung zu stellen.

Einer weiteren Öffnung kann derzeit nicht entsprochen werden. Gegen die Erforschung, Verschriftlichung und Weitergabe der Minderheitensprache Romanes erheben viele Angehörige der deutschen Sinti und Roma Einwände. Ein wesentliches Distanzmotiv ist die Erfahrung des Missbrauchs von Sprachkenntnissen bei der Erfassung, Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus, aber auch in der älteren Verfolgungsgeschichte. Daraus lässt sich kein Verzicht auf die Vorteile der Sprachencharta ableiten, sondern ein weiterer Bedarf ist derzeit nicht durchsetzbar. Im Hinblick die Verbreitung der Minderheitensprache Romanes zu erhöhen, ist erneut anzumerken, dass insoweit vielfach kein Wunsch an Außenstehende zu vermitteln besteht oder sie im öffentlichen Raum zu sprechen. Gleichwohl werden der Erhalt und die Verbreitung des deutschen Romanes innerhalb der Minderheit vom Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma als eine

Verwendung im öffentlichen Raum verstanden. Eine multidialektale Verschriftlichung findet seit einigen Jahren in und durch die neuen Medien seitens der Jugend statt.

Es wird davon ausgegangen, dass die unzweifelhaft positive Strahlkraft der Sprachencharta auf die nun folgenden Generationen Einfluss nimmt und die zunehmend besseren Schulabschlüsse Sinti und Roma befähigen eigenverantwortlich am gesellschaftlichen Geschehen mitzuwirken.

Zusammenhänglich ist hier der Einsatz der BildungsberaterInnen (BB) an den schleswig-holsteinischen Schulen besonders hervorzuheben. Mit Hilfestellung der BB bei Fragen und Aufgabenstellungen unter Verwendung der Minderheitensprache Romanes entwickeln die Schüler zusätzliches Vertrauen und unstrittig stellen sich Lernerfolge ein.

Nicht nur der Erhalt des Romanes ist von zentraler Bedeutung, sondern schwerpunktmäßig auch die Anerkennung des Antiziganismus als gesellschaftliches Problem. Dazu gehören auch Erfassung und Dokumentation der Folgen des Antiziganismus insbesondere in den Kernbereichen Wohnen, Bildung, Arbeit und Gesundheit. Wenn Entstehungsbedingungen und Erscheinungsformen des Antiziganismus in Deutschland erfasst, dokumentiert und deutlich entgegengetreten wird, dürfte die Etablierung des Romanes in weiten Teilen Zugang zu den Bildungseinrichtungen in der gebotenen Form finden.

Mit freundlichen Grüßen

Matthäus Weiß

1. Vorsitzender